

AKTIONÄRS- BETEILIGUNG

VIEL ZU HOHE
HÜRDEN FÜR
ANTEILSEIGNER



DSW Newsletter – Februar 2023

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Umsetzung der 2. Aktionärsrechterichtlinie:
Viel zu hohe Schranken für die
Aktionärsbeteiligung Seite 3
Aktuelle Trends: ESG und Wirtschaftsprüfung Seite 4
Experten-Tipp: Immobilienfonds ist nicht
gleich Immobilienfonds Seite 6
Auf der Suche nach Unternehmensdaten? Seite 7

DSW-Landesverbände

valvero Sachwerte GmbH ist insolvent – ein
weiterer Anlegerskandal oder
eine Insolvenz von vielen? Seite 8

rs systems+ GmbH und Rene Schindler: BaFin
ordnet Einstellung des Einlagengeschäfts an! Seite 9
Daniela Bergdolt: Rede auf der Haupt-
versammlung der Siemens Energy AG Seite 10

Kapitalmarkt

Da hilft nur die Börse Seite 11
Von Dr. Markus C. Zschaber
Chancen in der Chemiebranche..... Seite 13
HAC-Marktkommentar Seite 15
Digitale Transformation:
Kluge Köpfe aus Afrika! Seite 16

Veranstaltungen Seite 6
Investor-Relations-Kontakte Seite 18
Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

Aktienrente: Chance vertan



Liebe Leserinnen und Leser,

„Die höchste Form des Sozialismus ist die Beteiligung der Bevölkerung am Produktivvermögen.“

Ein ebenso hehrer wie richtiger Anspruch. Und dennoch haben Hubertus Heil und die SPD leider den Weg hin zu einer Eigentümergesellschaft versperrt, indem sie die Aktienrente allein als Surrogat und Hebel zum Bundeszuschuss zur Rentenversicherung ausgestaltet haben.

Dass und wie es besser geht, zeigt das ausgewogene und klare Konzept der FDP mit einer echten Aktienrente nach schwedischem Vorbild. Man muss leider feststellen: Letztendlich fehlte der SPD wohl der Mut, um den ganzen Weg bei der Aktienrente zu Ende zu gehen und den Generationenübergang nachhaltig und klug zu finanzieren.

Hier hätte ein echter Mehrwert für die Bürger entstehen können. Inwiefern ein Umschwenken des jetzt gefundenen Kompromisses hin zu einer Aktienrente à la Schweden gefunden werden kann, ist derzeit schwer vorherzusagen. Auf jeden Fall scheint eine gute Lösung eher in weite Ferne gerückt.

Umso wichtiger ist es, dass wir die eigenverantwortliche (Alters-)Vorsorge stärken und die Bundesbürger animieren, den Kapitalmarkt für sich nutzbar zu machen, um ihr Leben selbstbestimmt gestalten zu können. Letztendlich geht es um (finanzielle) Freiheit – heute, morgen und im hohen Alter.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher
 (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer),
 Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Dooder - stock.adobe.com; Seite 4: ©SomethingCool! - stock.adobe.com; Seite 5: ©Markus Altmann - stock.adobe.com; Seite 11: ©Dilok - stock.adobe.com; Seite 12: ©Sakchai - stock.adobe.com; ; Seite 13: ©Kalyakan - stock.adobe.com

Seite 2 (Editoria): www.sandmann-fotografie.de; Seite 3 (Aktuell):
 ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 6 (Termine): ©dimamorgan -
 istockphoto.com; Seite 8 (Landesverbände): ©Alexey&Svetlana Novikov
 - stock.adobe.com; Seite 11 (Kapitalmarkt): ©fotomek - stock.adobe.
 com; Seite 14 (Zschaber): ©Juergen Bindrim; Seite 18 (IR-Kontakte):
 ©Kalim - stock.adobe.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Chancen in der Chemiebranche

Wie kaum eine andere Branche leidet der deutsche Chemiesektor unter hohen Gaspreisen. Doch diese fallen wieder – und mit China meldet sich zudem ein wichtiger Chemie-Importeur zurück.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Was vor wenigen Monaten kaum einen interessiert hat, heute gehört es quasi zur morgendlichen Pflichtlektüre – der Füllstand der Gasspeicher. Tagesaktuell kann man sie sich auf den Seiten der Bundesnetzagentur abrufen – und die Lage ist „stabil“, so die Einstufung der Bundes-Experten. Auf rund 86 Prozent beläuft sich der aktuelle Füllstand – und bis zum Winterende könnten es immer noch 50 Prozent sein, heißt es von Seiten der Behörde. Das lässt die Gaspreise purzeln. Kostete eine Kilowattstunde Gas für Neukunden Anfang September 2022 noch rund 40 Cent, sind es heute weniger als zwölf Cent. Gut, damit liegen wir immer noch deutlich über dem Niveau von vor zwei Jahren, damals waren es nur etwas mehr als vier Cent, aber eben doch deutlich unter der Preisspitze im zurückliegenden Jahr. Natürlich muss gerade für Deutschland erwähnt werden, dass die sogenannte Gaspreisbremse ebenfalls einen Einfluss ausübt. Wie hoch dieser Einfluss über einen gewissen Zeitraum genau ist, lässt sich aber nur schwer ermitteln, da der Markt generell seitens der Preise sinkt.

Keine Frage: Die gesunkenen Preise sind gut für den privaten Verbraucher, der am Ende mehr Geld in seinem Portemonnaie übrig hat, gut gegen die Inflation, weil sie langsam aber sicher fällt, und gut für die Industrie, die Gas vor allem zur Erzeugung von Prozesswärme und als Grundstoff benötigt. Das trifft insbesondere auf die Chemiebranche zu. Über 40 Prozent des gesamten Energiebedarfs der Branche wird mit Erdgas gedeckt. Jeder Cent mehr für den fossilen Brennstoff treibt die Produktionskosten nach oben, macht die heimischen Chemieunternehmen auf dem Weltmarkt unattraktiver. Noch Mitte des zurückliegenden Jahres wurde von 70 Prozent der deutschen Chemieunternehmen ein Gewinnrückgang erwartet. An der Börse hagelte es Verkaufsempfehlungen, Prognosen wurden deutlich gesenkt. Es schien fast so, als wäre die heimische Chemiebranche dem Untergang geweiht. Was fatal für die deutsche Wirtschaft gewesen wäre, immerhin arbeiten rund 500.000 Menschen in der Chemie- und Pharmabranche.



Steigender Umsatz

Nun, die Kuh ist noch nicht vom Eis, wie man so schön sagt, aber sie hat sich doch ein gutes Stück Richtung sicheres Ufer bewegt. Mit den sinkenden Gaspreisen stabilisiert sich nämlich auch die Versorgungslage bei den Chemieunternehmen. Zwar rechnet der Verband der Chemischen Industrie (VCI) für das laufende Jahr immer noch mit einem Gewinn- und Produktionsrückgang, doch unter Umständen ist diese Prognose überzogen.

Sicher, die Zeiten, in denen man Gas für eine „Handvoll“ Cent einkaufen konnte, werden wohl endgültig vorbei sein. Auch wenn sich die Gasversorgungslage aufgrund neuer Bezugsquellen wie LNG stabilisiert hat, Gas aus Russland war nun mal unschlagbar günstig. Die Chemiebranche muss also sparen lernen. Man geht davon aus, dass durch effektivere Arbeitsprozesse rund 20 Prozent des bisherigen Gasverbrauchs in der Chemieindustrie eingespart werden können. Das würde auch der Umwelt zugute kommen.

Höhere Preise haben also durchaus auch eine positive Seite. Zudem, gerade weil die Gaspreise gestiegen sind, konnte die Chemieindustrie auch die Preise für ihre Produkte anheben. Und so kommt es, dass ausgerechnet im

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



„Gaskrisenjahr“ 2022 die deutsche Chemieindustrie ihren Umsatz steigern konnte, und zwar deutlich um fast 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf knapp 270 Milliarden Euro – und das trotz eines Produktionsrückgangs.

Impulse aus China

Und 2023? Einerseits dürfte sich der Trend zu mehr Umsatz bei weniger Produkten fortsetzen. Denn das insgesamt höhere Preisniveau für Gas wird sich erst nach und nach in der Produktion niederschlagen. Chemische Produkte werden allgemein teurer sein als noch vor ein paar Jahren. Das wird den Umsatz der heimischen Unternehmen weiter ankurbeln und helfen, die Gewinne zu stabilisieren. Die Zeiten der großen Gewinnwarnungen könnten vorbei sein.

Und noch ein Faktor spielt der Chemiebranche in die Hände: China. Die Regierung in Peking ist von ihrer Null-Covid-Strategie abgerückt. Das Reich der Mitte meldet sich am Weltmarkt zurück. China war bislang für rund 40 Prozent der globalen Chemieproduktion verantwortlich und ist zugleich ein großer Importeur von chemischen Erzeugnissen. Rund zehn Prozent der chinesischen Gesamteinfuhren sind chemische Produkte. Zugleich ist die deutsche Industrie ein wichtiger Handelspartner Chinas. Die deutschen Exporte nach China belaufen sich derzeit auf knapp 100 Milliarden Euro im Jahr. Hauptexportgüter sind dabei neben Maschinen, Kfz und Kfz-Teile und Elektrotechnik vor allem auch chemische Erzeugnisse. Insofern ist die Hoffnung durchaus berechtigt, dass die deutsche Chemiebranche im laufenden Jahr neue Impulse aus China bekommt.

An der Börse scheint man das spitzbekommen zu haben. Im zurückliegenden Jahr standen die Aktien der Chemieunternehmen zweitweise kräftig unter Druck. Doch seit einigen Wochen können sie wieder aufholen. Die Stimmung scheint sich aufzuhellen. Man schaut nach vorne und sieht die Chancen, die Chemieaktien bieten. Das vor allem auch vor dem Hintergrund, dass einige Chemieaktien eine attraktive Dividendenrendite aufweisen. Bei Bayer und BASF liegt diese immerhin aktuell bei über vier beziehungsweise sechs Prozent. Chemieunternehmen sind also durchaus einen Blick wert und sollten die morgendliche Pflichtlektüre über den Füllstand der Gasspeicher bereichern.



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2023 bewegen werden.
Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.

 Direkter kostenloser Download

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

